

Monique Eichenholz



Stachelige Flora

Selbst der strengste Winter hat Angst vor dem Frühling.



Das Unternehmen

Zusammenfassung

Viktor und Emilie Mora sind mit Stettners und Schaffers in Lich befreundet.

Viktor verbringt seinen Tag im Finanzamt. Seine erste Frau Brunhilde kam vor 3 Jahren bei einer ihrer Geschäftsreisen um's Leben. Sie war bei einem Versandhandel für Sportartikel für den Import von Sportbekleidung zuständig.

Seine heutige Frau Emilie leitet einen Konzern für spezielle Werkzeuge. Sie hat Viktor vor zwei Jahren kennengelernt und geheiratet. Außerdem hat Emilie zwei Söhne mit in die Ehe gebracht. Sie sind 19 und 24 Jahre alt, verheiratet, leben in Eschborn und sind im Unternehmen der Mutter beschäftigt.

Beide sind froh, dass es ihren Söhnen und ihren Familien gut geht und jeder seinen Job im Betrieb von Emilies Werkzeugkonzern gefunden hat.

*

Anfang "Das Unternehmen"

Emilie läuft graziös in ihrer Sexy-Unterhose vor Viktor 'rum. Sie zeigt ihm, dass sie seine Pornodarstellerin sein möchte.

Er sitzt auf dem Bett und hat auch noch seine Unterwäsche an. Sie gibt seiner Schulter im Vorbeihuschen einen leichten Klaps. Er lässt sich nach hinten auf's Bett fallen und sie zieht ihm dabei seinen Unterhosen-String aus.

Dann sagt er: „Komm' lass' uns eine Speckschlacht vorbereiten.“

„Oh, ja“, haucht sie ihm ins Gesicht. „Ich möchte, dass du dir meinen Speck anguckst und mir ein Angebot machst.“

„Speckmaus, du siehst gut aus. Mehr als 3 % Fett, da reiβ' ich dir acht Federn aus deinem Fell.“

„Tu es. Ich bin dein. Mach es..... Viktor, schau mich bitte mit deinem zweiten Gesicht an.“

„Oh, ja. Ich mag das. Hm, jamehr.....“

Sie stöhnt, prustet und keucht: „Nimm dir jetzt meine Furche vor... ja, Viktor, mehr Saug mich aus...“

*

Emilie Mora. Die Karrierefrau. Die es geschafft hat. Die mit 17 von zu Hause auszog, um eine Firma zu übernehmen.

Viktor arbeitet zeitweise im Finanzamt. Seine Sekretärin ist u.a. die Jakobine Knickebein. Er ist der Mann der Superfrau. Der, der mit seinen zahlreichen Unternehmen im Ausland, die er nebenbei noch betreut, seiner Frau zu Hause auch noch zur Seite steht.

"Jakobine, komm' und leiste mir Gesellschaft.", flüsterte Viktor.

"Gleich. Was willst Du?", will sie wissen.

"Das sage ich dir gleich. Komme bitte sofort in mein Büro."

*

"Möchtest du mit mir nach Kroatien gehen, um dort eine Firma zu gründen?", fragt Viktor.

"Nein. Ich habe keine Lust. Such' dir jemanden, den du magst.", erwidert Jakobine.

"Du bist doch unglücklich in deiner Abteilung mit dem Maximilian, habe ich gehört."

"Egal. Ich weiß selbst, was ich will."

"Kannst du dir vorstellen, dass du immerhin eine Person sein wirst, die dort eine Firma leiten wird?", erwidert Viktor.

"Nein. Lass' mich in Ruhe. Ich habe nicht vor auszuwandern. Auch, wenn das Angebot brennt.", sagt Jakobine.

"Hast du heute Abend Zeit?"

"Willst du mit mir ficken?", mault sie.

"Vielleicht, wenn du mir die Gelegenheit dazu einräumst.", sagt er.

"Ich möchte nicht, auch wenn du mich reizt, Viktor."

"Geh'. Wir sind durch. Ich muss mich beeilen. Ich treffe gleich jemanden."

"Ich melde mich bei dir.", sagt Jakobine.

"Mach, was du willst.", murmelt Viktor und verlässt vor ihr sein Büro.

Jakobine eilt zurück in ihr Büro, packt ihre Tasche und geht. Ich muss ihn unbedingt noch heute Abend treffen. Er soll nicht glauben, dass ich dieses Angebot ablehne, weil ich nicht will, sondern weil ich tausend andere Gründe habe, um zu bleiben.

Die Emilie gibt in ihrer Firma in Eschborn die letzten Anweisungen für die nächste Woche. Sie hat vor, wieder in die Schweiz zu fahren, um evtl. Geldgebern, die Spenden abzunehmen.

Sie hat zuhause wieder mal einen Einfall. Sie legt sie in ihren Keller, fröstelt und überlegt, wie sie eine andere Maschinerie in Gang setzen kann. Ihre geilen Instrumente sind nämlich schon durch und werden als durchsichtig empfunden. Was wäre da zu tun?, überlegt sie angestrengt. Der Viktor kann mir dabei bestimmt nicht helfen, weil er selbst eine Bleibe für sich in Kroatien sucht.

"Wir müssen morgen uns etwas überlegen.", sagt sie und macht einen fatalen Eindruck, der ihm zusetzt.

"Was willst du denn schieben? Emilie.", fragt er sie.

"Einen Eisenkarren, der bewegt werden will."

"Ich habe leider keinen guten Einfall, um dir jetzt zu helfen. Ich will heute Nacht noch fort, damit ich morgen früh beizeiten aktiv werden kann.", sagt er.

"Ich habe mir das schon gedacht. Ich werde nämlich morgen auch in die Schweiz fliegen, um dort zu agieren.", antwortet sie.

"Lass' uns etwas essen gehen, damit ich auf andere Gedanken komme. Viktor."

"Ich hatte darauf gehofft, dass du etwas in der Pfanne liegen hast?", brummt Viktor.

"Mir war nicht nach kochen. Lass' uns zum Griechen gehen."

"Möchtest du etwas Besonderes essen?", will Emilie wissen.

"Mir ist nach etwas Scharfem. Emilie, ich habe außerdem meinen Bruder Wolf an Land gezogen. Ihn hast du doch auch immer in Beschlag. Nur damit du informiert bist, wenn du ihn für dich brauchen solltest. Er leistet mir morgen Gesellschaft. Er kommt nachher von Elba und fliegt mit mir heute Nacht nach Kroatien."

"Gut, dass du mir das sagst. Ich habe auch schon über einen solchen Mann nachgedacht. Weil du dir dann sicherer sein kannst, wenn zwei Männer auftreten. Viktor. Ich habe dabei gestern an den Leo Kaktus gedacht, weil er sich mit Finanzen auskennt."

"Ruf ihn an."

*

Da muss ich doch allein in die Schweiz, denkt Emilie. Der Leo hat im Moment keine Zeit. Eigentlich hätte ich auch an den Wolf denken können. Seit er nach Elba ausgewandert ist, ist er mir aus dem Sinn. Vielleicht rufe ich nachher mal seine Frau an und frage, was der Wolf und sie auf der Insel der Schönheit leisten. Sie ist bestimmt bereit, mir vielleicht auch mal einen Gefallen zu tun. Sie könnte für mich mal in die Schweiz fliegen und dort nach dem Rechten sehen. Dann wäre ich beruhigter.

Der Leo wäre mir zwar lieber, weil ich ihn aus Kindertagen kenne.

Früher war ich für ihn so eine Art kleine Schwester. Ich war immer mal mit meiner Oma bei Leos Eltern. Sie sperrten mich dann in Leos Zimmer und wenn er nach Hause kam, sollte er auf mich aufpassen.

Ich wurde dann meistens von ihm verprügelt, weil ich in seinem Zimmer alles durcheinander warf, seine Zeitungen zerfetzte, Dinge aus dem Regal nahm und zu Boden fallen ließ. Dieses Gezeter endete damit, dass meine Großmutter mich wieder nach Hause brachte.

*

Emilie checkt gerade in das Hotel Schweizerhof ein. 2 Gehminuten vom Bahnhof Bern, ein 5-Sterne-Hotel mit modernen Zimmern. Sie liebt dieses mittelalterliche Zentrum, das sich in wenigen Gehminuten vom Hotel befindet.

Sie möchte erst einmal duschen und dann vernünftig essen.

Sie muss außerdem noch einen anderen Mann treffen, mit dem sie sich heute Nachmittag noch schnell verabredet hat.

Sie lief doch schon eine Stunde in der Stadt rum und hat niemanden gesehen. Hat sie ihn vielleicht heute Morgen nicht richtig verstanden? Oder, sollte sie sich noch einmal mit ihrem Handy an ihn wenden? Sie ist sich unschlüssig.

"Möchtest du dich setzen?", spricht nun eine Stimme hinter ihr. Sie dreht sich um und sieht einen jüngeren Mann da stehen.

"Wer sind sie?", fragt sie irritiert.

"Den du wolltest.", antwortet kess der Mann.

"Nimm mich in den Arm und fragt mich noch mal.", sagt sie schelmisch. Er geht auf sie zu, umarmt sie und fragt: "Wollen wir eine Kleinigkeit essen?"

"Gern. Ich weiß nur nicht wo."

"Das lasse mal meine Sorge sein.", sagt er, dreht sich zu ihr und fragt: "Hast du einen Schirm? Es wird bald regnen."

"Nein. Ich dachte wir bleiben vielleicht im Hotel.", sagt Emilie.

"Es wird kein Hotel geben. Wir sind alle in der kleinen Klitsche am Teich. ... Bist du jetzt irritiert?"

"Ja. Wir sind in diesem Ding?", sagt Emilie.

"Ich hänge kein Geld in diese Riesenapparate von Hotels, wo jeder deine Gespräche aufzeichnet und mithört."

"Du bist aber gut informiert. Wie heißt du eigentlich?", fragt Emilie.

"Georg.", sagt er. "Wir warten schon auf dich. Jeder hat sich schon so gut er kann vorgestellt und du machst nun genau dasselbe."

"Guten Tag!", flüstert Emilie in ihrer Aufregung und gibt den Damen und Herren einen kurzen Überblick über ihren Stand.

Wir sind hier, um zu sehen, was alles möglich ist.", sagt Emilie.

Ich gebe ihnen jetzt einen kurzen Überblick über meine derzeitige Lage. Wir sind ein kleines Unternehmen mit mehreren Filialen in verschiedenen Ländern, damit wir weit expandieren können.

"Wir würden jetzt am liebsten zugreifen", ruft jemand aus der Menge. "Sind sie in der Lage alles zu nehmen, um uns zufrieden zu stellen?"

"Was wollen sie denn tun?" "Gar nichts.", folgt nun die Antwort.

Die hat sie wohl nicht mehr alle, denkt er. Sie soll bloß nicht wieder hierher kommen, sonst kriege ich die Krise.

"Meine Herren, denken sie bloß nicht, dass ich krank wäre, sonst würde ich hier nicht stehen.", bläst es aus Emilie.

"Wir möchten, dass du weißt, dass wir hier keine Schulkinder sind, um dich zu schonen. Erzähl' hier uns jetzt wie du dir alles Weitere vorstellst."

*

Nach dieser langen Verhandlung weiß sie, was sie alles in ihrer Firma zu tun hat, um die gesamten Gelder waschen zu können. Sie könnte nun wieder heulen. Dauernd dieses blöden Idioten, deren Eigentum ich zu kaufen habe und dabei soll meine kleine Firma nicht untergehen. Und, wenn das nun nicht so läuft, wie man sich das vorgestellt hat, bin ich erledigt. Ich kann nicht mehr. Ich will das auch nicht mehr. Dauernd diese Schleppe mit ihrem Schwanz.

Nimm mich und mach' mir den Garaus, denkt sie. Ich bin nicht in der Lage, das alles auf die Reihe zu kriegen. Der Viktor kriegt wahrscheinlich auch die Krise, wenn ich ihm das alles auftischen werde und wird mir sagen, dass ich wohl nicht mehr ganz meine Sinne zusammenhängen hatte.

Soviel Geld habe ich ja noch nie investieren müssen. Woher soll ich das alles nehmen? Kann mir da diesmal vielleicht auch noch der Leo behilflich sein? Der hat sein Management doch schon da sitzen. Er müsste mir vielleicht dreiviertel der Summe leihen. Wenn das ginge, wäre ich so gut wie es geht aus dem Schneider.

Ich bin immer so pessimistisch, weil mir die Organisation fehlt. Weil, dass auch der Viktor meistens macht und ich muss mich dann um nichts mehr kümmern. Wir müssen uns nur wieder vertragen, dann ist alles nur halb so schlimm.

Gehe ich zu ihm und sage: Du hat du schon gehört, ich habe die gesamte Firma eingesetzt und bin jetzt am Ende. Du müsstest mir helfen. Ich bin am Untergehen und du hast Lust mich zu retten. Er wird vielleicht sagen, dass er diesmal keine Laune hat, mich wieder aus dem Schlamm zu ziehen. Ich möchte nicht wissen, was er diesmal dazu sagen wird. Ich brauche keine neue Schwester und werde diesmal mir das Leben nehmen müssen. Lieber Gott, hilf mir, ich habe versagt. Sie haben mich verbraten. Ich möchte, dass sie ihr Geld nehmen und verschwinden und nie mehr wieder zu mir kommen. Das bringt mich alles nur um.

"Bist du unmöglich?" hat mich jemand auch gefragt. Der habe ich vielleicht Bescheid gesagt. Die glaubt wohl, ich sei Gott. Ich kann nur nehmen und mich dann aufhängen. Sie hat mich dann beschimpft, wie unerzogen ich wäre, aber das ist mir egal.

Ich kann mich nur auf das Wesentliche konzentrieren und auf sonst nichts. Ich muss schließlich auch sehen, wo ich bleibe.

Du bist mir sicher. Ich hole dich dort ab, wo du mich auch sehen willst. Bleibe und ich komme. Du Arschloch.

Wenn ich jetzt nur wüsste, ob dieser Kerl, dem ich meine Adresse hinterlassen habe, mich heute Abend anrufen wird, um mit mir zu vögeln. Der kann nämlich nicht, weil seine Alte dieses Geschäft schließt und er nicht mehr der Geschäftsführer sei.

Ich bin auf jeden Fall mit von der Partie. Ich räume euch alle auf. Ich werde allen einen Brief schreiben und bitten, dass sie mir ihr Geld geben sollen, damit ich sie über den Tisch ziehen werde. Das mache ich, wenn ich mich gut fühle und weiß, dass mein Mann mir hilft, über die Runden zu kommen. Wenn ich dann mit verantwortlich bin, darf er so gut er kann mitmachen und mir behilflich sein. Ob das so sein wird? Ich bin voller Hoffnung. Mir ging es jedes Mal nach so einer Partie recht gut. Jetzt rede ich mir wieder ein, dass ich gut bin und gut sein werde, weil das sonst nicht funktioniert.

So, nun reicht es. Ich will nun wieder für mich sein und nicht mehr an diesen Mist denken. Mir reicht es. Der Viktor wird sich fragen, wieso ich ihn noch nicht angerufen habe? Weil ich so schnell nicht kann. Weil mich das über die Segeln haut und ich nur stumm da stehe und nicht mehr weiß, wie ich das nun erledigen soll. So, das geht, wenn ich mir sage, dass alle auf meiner Seite sind. Jetzt rufe ich erstmal meinen Mann an uns sage ihm, dass ich ihn erledigen werde mit meinen Problemen. Da brauch' er mir mit seinem Mist erst gar nicht kommen. Der legt wohl auch noch einen riskanten Plan vor?

Das geht auf keinen Fall. Ich bin jetzt schon am Ende. Mir fehlen sämtliche Koordinaten. Ich bin für ihn bestimmt wieder eine dämliche Kuh, die nicht weiß, wenn sie die Reißleine ziehen muss. Er hat recht. Ich habe keine Ahnung, wenn die Grenze überschritten wird, sitze ich nur noch da und halte meinen Mund und sage zum Schluss, ja. Mir ist ganz schlecht. Ich will damit aufhören. Der Viktor soll mir seine Problematik schildern, dann kann ich mich ablenken und nachdenken.

Wir sind nur damit beschäftigt, anderen den Hebel wieder in die Hand zu geben. Ich bin dann immer wieder durch und der Viktor an der Grenze zum Wahnsinn. Das könnte doch auch mal besser ausgehen. Wenn wir uns nicht immer total verbrennen ließen, bliebe vielleicht eine Kleinigkeit hängen. Die würde er dann nehmen und mir vor die Füße legen und sagen: Hier hast du den Wahnsinn, mit einer kleinen Botschaft der Zuversicht. Mir würde dann die Sonne in's Gesicht lachen und sagen: Nimm sie dir. Eine Botschaft des Glücks. Was für ein herrlicher Moment. Vielleicht können wir zwei ja auch bald mal so eine vernünftige Ehe haben und uns sonnen und ausruhen und sagen: Das hat so einen schönen Charakter, wenn wir zwei ein Herz und ein Kopf sind.

Du musst mir sagen, wenn du nicht mitmachen willst, dann muss ich mir auf die Schnelle einen anderen Mann suchen. Der wird dann mit mir einen anderen Kopf bilden. Ich weiß, dass ich mich auf dich verlassen kann und du wirst mich bestimmt nicht verlassen, da bin ich mir eigentlich sicher. Wenn du jetzt sagst, dass du nicht willst, kann ich es auch nicht ändern. Ich müsste dann nur noch schnell so einen perfekten Mann finden, wie dich. Nein, das wird nicht so sein, das weiß ich.

Mir kommen nun positive Gedanken. Mein letztes Gespräch war nicht so intensiv. Da wurde ich nur dreimal über die Spur gezogen. Das habe ich leicht verkräftet. Der Viktor war stets dabei und hat alle Kohlen aus dem Feuer genommen, wenn darum ging, die Kohle auf die Seite zu schieben, damit ich sie wieder verwenden konnte. Mir wird es trotzdem ganz anders, wenn ich dran denke, dass du mich verlassen könntest? Ich will nicht daran denken, aber trotzdem bin ich damit einverstanden. Du könntest jetzt mal anrufen, weil ich wissen muss, was du da oben alles versprichst? Das könnte zum totalen Überlauf kommen.

Wir regeln das alles und tun so, als hätten wir kein einziges Problem. Wir sind doch ein tolles Team. Wir haben uns gern und tun so, als wären wir miteinander so...

*

Kroatien liegt 500 km von München entfernt.

Es ist ein kleines Land mit malerischen Küsten und mit schönen und abwechslungsreichen Landschaften. Es verzaubert jeden Besucher.

Neben den vielen historischen Sehenswürdigkeiten und den idyllischen Küstenstädtchen, sind die kroatischen Strände ein Urlaubshighlight.

Kroatien ist ein osteuropäisches Land mit einer langgezogenen Küste am Adriatischen Meer. Das Staatsgebiet umfasst über 1000 Inseln und wird von den Dinarischen Alpen durchzogen. Angrenzende Länder sind Slowenien, Ungarn, Serbien, Montenegro, Bosnien und Herzegowina.

Viktor ist mit seinem Bruder Wolf nach Split unterwegs. Eine auf römische Ruinen erbaute Küstenstadt.

Sie haben in ein schönes Hotel am Strand eingekcheckt. Jeder hat sein eigenes Zimmer und weiß, was man denkt.

Sie drehen hier richtig auf. Als wären sie schon lange nicht mehr aus sich rausgegangen. Sie wandeln auf Füßen der Leichtigkeit und kümmern sich nur um ihr Wohl. Was kann schon passieren, denkt Wolf und führt sich einen Stab ein, der ihn so richtig um seinen Verstand bringt. Er könnte sich jetzt auch noch jemanden holen und ihn auch um den Verstand bringen. Nur was kostet das? Ich will mich auch nicht verausgaben, schließlich läuft das unter einem geschäftlichen Ausflug.

Wir sind nicht mehr normal, denkt Viktor. Ich soll nach einem Projekt Ausschau halten und benehme mich hier wie ein Kind. Wenn das mir die Emilie nicht krumm nimmt? Ich muss nicht dauernd spielen. Ich könnte mich auch mal sortieren, weil wir nachher wissen müssen, was hier Sache ist. Mein After sagt mir dauernd befriedigen und ich tue es, weil ich keine Lust habe, mich auf Geschäftliches zu konzentrieren. Ich könnte dauernd heulen, mach' mir es. Warum tue ich das? Es ist alles so komisch. Ich muss mich abbürsten, sonst komme ich um. Erst dann kann ich tun, was ich für richtig halte.

Wolf hat nun gar kein richtiges Entspannt sein und will sich mit dem Viktor mal aussprechen, weil er doch hier mal nach dem Rechten sehen wollte.

"Wir müssen uns eine Strategie zurechtlegen, die uns zwei zu Gute kommt. Du kannst mir jetzt sagen, was ich bei meinen Leuten über dich erzählen soll?"

"Nimm es leicht, Wolf. Wir haben noch ein paar Tage, dann müssen wir zurück und erzählen, es hat sich nichts gefunden. Die alte Maschinenfabrik wäre nicht mehr zu gebrauchen und eine neue hätten wir in der Zeit nicht finden können. Wir sollten in Kroatien alles abrechnen und uns um neue Maschinen im Westen kümmern. Ich habe also keine gute Nachrichten. Was für eine Lauferei wir hatten. Ich finde, Wolf, wir zwei sollten uns jetzt mal richtig entspannen und auf Brautschau gehen. Dann machen wir es so."

Sie schlendern durch die Nacht. Kurz vor Mitternacht steht eine Frau auf ihren Weg. Du sprichst deutsch? No. Yes. come in.

"Bist du allein?" Wollen die beiden wissen.

"No. Do it my Sisters."

"Oh! Wir wollen mir dir vögeln.", schreit Viktor.

"Yes, i hol my Father." "No. Do not."

"My Sister no."

"Wir gehen Wolf. Du siehst, du kommst hier zu not."

"Komm Wolf, wir halten zusammen. Du bist mein Bruder und mein Freund. Wir behalten das hier für uns haben eine neue Bereitschaft für unser Leben. Du wirst mir zuhause hier und da behilflich sein, wenn wir ein paar Mitteilungen benötigen, wenn du jemanden ausspionieren solltest, damit wir besser handeln können. Es soll nicht dein Problem sein. Ich muss mit meiner Frau ab und zu etwas tragen und rangieren, was wir bald nicht mehr alleine schaffen werden, denn die Summen von denen du bald was hören wirst, bringen dich um den Verstand."

"Ich bin aber nicht bereit, kriminelle Machenschaften zu unterstützen."

"Wir müssen ja keine anderen Leute mit in's Boot holen. Du kannst dir überlegen, was ich tun soll, damit du deine Hilfe bekommst, du dir vorstellst."

"Du solltest mir keine kriminellen Machenschaften aufhalsen, Viktor."

"Nein. Ich halte dir diesen Vortrag, weil ich wissen muss, welche Arbeiten du gern übernehmen würdest."

"Einen anderen Job, als den, den mir hier zeigst. Der hat keinen Sinn. Ich liebe klare Verhältnisse und keinen Stumpsinn."

"Du könntest für die Emilie in die Bretagne fahren, um dort herauszufinden, welchen Anteil die Käufer an unserer Firma gern hätten."

"Ich weiß nicht, ob ich das kann? Viktor. Ich habe mich noch nie um geschäftlichen Scheiß gekümmert."

"Wolf, das zeige ich dir. Ich habe es ja auch verstanden, als die Emilie mir das irgendwann erklärt hat."

"Warum sind wir denn jetzt hier hergefahren?" Es gibt doch gar keinen vernünftigen Grund. Wir hängen hier ab und wissen nicht mal, was wir hier sollen."

"Das hat auch einen geschäftlichen Grund. Ich wollte mit dir allein sein und herausfinden, wie du zu so einer Sache stehst?"

"Du hast also Zeit, dir heute Gedanken über diesen Mist zu machen und mit mir zu reden, ohne dass uns jemand stört. Die Emilie war immer mit deinen Diensten zu frieden."

"Ihr habt uns voriges Jahr so abgewürgt, weil wir auch mit euch nach Mallorca wollten. Da habt ihr mir einen Arschtritt verpasst und euch so an den Maximilian gelehnt, dass ich dachte, das war's."

"Der wollte doch nur Gewissheit haben, ob wir ihn mögen. Wir haben dir dann gezeigt, wie es sein muss, wenn man eine Entscheidung treffen muss, die uns vielleicht wichtiger erscheint. Dann musst du so handeln. Deswegen bist uns nicht egal. Wir sind nach wie vor Freunde, die wissen, was sie voneinander haben."

"Habt ihr jetzt im Maximilian einen neuen Freund?"

"Er hat sich bewährt, weil er in Mallorca mit uns gearbeitet hat und hat verstanden, warum wir ihm dort im Stich lassen mussten und sind Hals über Kopf abgereist. Er war uns deswegen nicht böse. Das ist das, was wir brauchen."

"Dann geh' doch zu ihm. Da hast du einen Mann, mit dem du alles machen kannst."

"Das heißt also, dass du raus bist und uns nicht mehr zur Verfügung stehst, Wolf?"

"Richtig, Viktor. Geh' zu ihm und verlass' dich auf ihn. Ich packe heute Abend meine Sachen und verschwinde."

"Dann wünsche ich dir weiterhin alles Liebe, Wolf und bleib trotzdem mein Freund."

"Du kannst uns ja wieder einmal mit deiner Frau besuchen kommen. Wir freuen uns. Mach es gut Viktor und einen Gruß an die Emilie."

Das war jetzt ein Schuss in's Ofenrohr, denkt Viktor.

*

Die Emilie liegt mit offenen Augen zuhause auf ihrem Sofa.

Was hat sie alles nur wieder zu meistern? Kann das nicht mal anders werden und ich müsste so einen Mist nicht mehr löschen.

Wo kann ich denn mal anfangen? Das ist alles so verworren, dass ich noch mal dabei durchdrehe. Wieso melde ich mich nicht krank oder konfus. Da brauch' ich so einen Dreck nicht noch mal machen. Wir müssen beide ran. Das schaffe ich nicht allein. Das muss ich mir alles noch mal überlegen, denkt Emilie.

Plötzlich steht ihr Mann Viktor im Raum.

"Hallo, wo kommst du denn jetzt her?"

"Ich komme direkt vom Flughafen. Ich habe keine guten Nachrichten. Wir müssen uns nach einem anderen Mann umsehen. Der Wolf spinnt. Er kommt nicht infrage. Und in Kroatien habe ich auch nichts gefunden, was wir für uns nötig hätten."

"Ich habe jede Menge, Viktor. Da kannst du mal drüber nachdenken. Ich weiß nämlich nicht, wie ich das erledigen soll. Ich brauche deine Hilfe."

"Bist du in Kroatien nicht zu Recht gekommen?"

"Mal sehen, was ich da mache, Emilie."

"Wir haben uns gestritten.", sagt plötzlich Emilie und meint, dass sie sich nicht in der Lage fühlt, dieses Ding durchzuziehen.

"Mach jetzt keinen Aufstand und warte bis ich mich schlau gemacht habe. Dann können wir uns was ausdenken, damit nicht so viel flöten geht. Ich gehe erst mal alles durch, um zu sehen, wo wir die Schwierigkeiten haben werden, Emilie."

"Ich habe schon alles durchgewühlt. Mir ist nichts eingefallen, was uns dabei helfen könnte. Viktor, ich bin am Ende. Das habe ich immer befürchtet, dass es eines Tages so kommen wird."

"Emilie, sei jetzt still. Du musst nicht dauernd davon anfangen, sonst kriege ich die Krise bevor ich dir gesagt habe, was wir unternehmen werden, um Schaden zu begrenzen."

"Wann willst du denn was unternehmen?"

"Egal, wenn du mir die Chance einräumst, mich jetzt um dein Chaos kümmern zu dürfen."

"Ja, gern. Fang an. Ich will es erst wissen, wenn du dabei bist, dich über dies und jenes zu erholen."

"Hör jetzt auf, sonst fliege ich nach Italien und sage dem Wolf, dass er dich nun haben kann."

"Du hörst erst damit auf, wenn dir die Lösungen nur so kommen, Viktor, sonst komme ich nicht mehr zu mir."

"Wenn du nicht gleich aufhörst zu jammern, gehe ich zum Wolf."

"Zeig' mir deinen Mist und hole mir deine Brille."

"Welche Brille?"

"Die, mit der du nicht mehr gut siehst."

"Geh' und mach' nicht so blöde Bemerkungen. Es ist alles schrecklich und schrecklicher."

"Wenn du jetzt nicht aufhörst, habe ich bald keine Lust mehr, mich um deinen Mist zu kümmern."

"Werde jetzt erwachsen. Ich bin da."

"Es werden bestimmt jede Mengen Kosten auf uns zukommen. Erkläre mir jetzt, wie du das siehst?"

"Mir werden jetzt die Ohren abgehen und dir werden sie vielleicht anheften. Offenbar bist du nicht so gefährlich, wie ich dachte, Emilie."

"Mach mir jetzt nur keine Szene."

"Ich habe vor, dich nun zu begleiten und für mich zu gewinnen."

"Geh' und nimm dir einen Kuchen."

"Weswegen willst du, dass ich jetzt esse?"

"Damit du mir nicht vom Zaun fällst, wenn du wegen dieser Sache keinen einzigen Bissen mehr runter bekommst. Du musst dir nämlich vorstellen, dass du morgen kaputt bist."

"Warum glaubst du dauernd, dass ich genauso denke wie du?"

"Weil du morgen auch die Krise haben wirst, Viktor. Sei sicher, es geht dir morgen wie mir."

"Und, wie geht es dir?"

"Scheiße."

"Knall dich in die Kiste, Emilie und lass mich hier in Ruhe arbeiten."

"Wir müssen aber erst noch etwas besprechen. Viktor, du kannst mich nicht so wegschicken, wenn ich dir nicht helfen kann, bin ich morgen down."

"Dann geh' mit mir in's Bett und rüttele mich vor Tagesanbruch wieder raus."

"Ja, das machen wir. Das hat alles bis morgen Zeit. Dann sind wir ausgeschlafen und haben den Kopf frei."

"Bis du sicher, dass du morgen anders neben mir sitzen wirst?"

"Nein, aber anständig, die mich heute reizt, dich im Bett zu vögeln."

"Nein, Emilie, heute habe ich keine Lust mehr mit dir zu vögeln. Du bist mir zu anstrengend und das regt mich ab."

"Dann lass' mich in Ruhe. Ich gehe schlafen und morgen bin ich wieder die Alte."

"Dann gehen wir heute schlafen und reden morgen über's Geschäft."

"Da wird dann überlegt, was wir alles zu tun haben und lassen unsere Finger spielen, bis wir die eine oder andere Position erledigt haben."

"Ja, Schluss jetzt, Emilie."

"Mach' die Beine breit und sträube dich mir zu gehorchen, sonst breche ich dich zusammen."

"Mach mir den Clown, sonst rette ich dich und du wirst mich nicht bekommen."

"Trete mir in die Eier. Aber fest und mit Elan."

"Oh, das tut gut. Viktor! Lasse den Schlüssel fallen. Ich trete dir sonst wohin. Gib mir deinen Sofa-Clan und probiere meine Schlüsselbox."

"Hey, was für eine Abfahrt, Luise, komm' und putze dir die Füße ab. Schmier' alles an mein Bein und komme...."

"Bist du blöd? Ich kann kaum. Mach' dass du fort rennst, sonst knacke ich dich um."

"Mir bist du zu saublöd. Gleich gibt dir der Bock seine Handschrift."

"Keife und du bleibst draußen."

"Dir muss es ja gefallen, sonst gehe ich auf dich los."

"Mach keinen Fehler, sonst lasse ich mich gefrieren."

"Bist du endlich damit fertig, Emilie, sonst knallt es dir in's Gebüsch."

"Meine Güte bist du heute wieder euphorisch."

"Mir läuft der Sabber von der Lippe, bis du dich erholst hast."

"Es geht schon. Mach jetzt einen Buckel, damit ich dich rammen kann."

"Du bist nicht gleich gescheit. Zeige mir jetzt deinen Hügel?"

"Magst du dich morgen bücken? Ich will dich heute nicht zu strapazieren."

"Bleibe bei mir, Viktor und schaue auf mich. Dann gehen wir zwei zusammen in's Grab."

"Bleib mir von der Pelle mit deinem Geschwätz, sonst wird es mir noch blöd."

"Einen ganzen langen Tag mit dir als Pferd... "

"Wir sind nicht in der Lage, das Ganze zu verwurschteln."

"Du nimmst mich nicht ernst."

"Doch ich bin bei dir."

"Wir gehen jetzt zusammen schlafen und bringen uns morgen um."

"Dann mach' den Anfang. Ich komme, wenn ich alles gesehen habe. Mir steht dann das Wasser bis zum Hals und ich ertrinke darin. Dann bin ich wieder bei dir."

"Dann geh du als erste und ich komme, wenn ich gemerkt habe, dass alles funktioniert hat und du hättest nicht ertrinken müssen, sondern wärest durch die Fluten gekommen und hättest gerufen: "Fang mich ab und ich trifte hinaus.""

"Wir sind ein geiles Paar. Wir machen uns gegenseitig Vorschläge, wie wir uns den Tod vorstellen."

"Das machst du. Ich bin voller Zuversicht und du sprichst dauernd vom Ende. Merkst du das alles?"

"Ich. Wieder bin ichs."

"Du und sonst niemand. Ich schlage dir morgen alles Mögliche vor und du machst genau das, sonst komme ich um."

"Warum willst du denn umgehen?"

"Weil du mich verrückt gemacht hättest. Ich bin dann wie besoffen und sterbe den Stiefeltod. Mach jetzt keine Szene, Emilie, sonst knall' ich dir eine."

"Mir kocht das Blut. Gleich setze ich dich kalt. Dann kannst tun und lassen was du willst."

"Geb' nicht dauernd so an und leg dich endlich in's Bett."

"Lasse mich jetzt bitte in Ruhe. Ich will ruhen. Sonst bin ich morgen kaputt."

*

"Ich lasse dich nun allein. Du kannst mir jetzt sagen, was ich tun kann, damit das Elend von mir fällt."

"Langsam... Ich bin noch nicht soweit. Mir gehen verschiedene Dinge durch den Kopf. Als erstes müsstest du wieder Storno anmelden. Da beginnst du neu und machst genau dasselbe wie übervorgestern. Das steht als erstes in's Haus. Mach' dich in die Firma und verkünde dein Tun. Dann kann ich mich hier in Ruhe mit dem restlichen Scheiß auseinandersetzen."

"Gehe mir bitte nicht so auf den Keks. Ich habe keine Lust, mir das schon wieder an zu tun."

"Dann bring deine Sachen wieder zurück und sage: "Du hast keine Lust, anderen Leutens Geld zu kochen. Macht euch selbst Gedanken, um euren Scheißdreck. Ich bin's leid." Dann hauen sie dir so eine rein, weil du, wie immer, so voller Zuversicht kommst und nun ziehst du den Schwanz ein. Mach es. Ich habe nichts dagegen. Ich gehe auch nicht in deine Firma und verkünde Wagenschluss."

Entscheide dich jetzt. Mir ist das sonst alles zu blöd. Es ist doch schließlich dein Mist, um den ich mir hier kümmern soll. Also, was machen wir?"

"Nichts. Ich mache nichts. gar nichts. Du kannst mir deinen Standpunkt sagen und ich sage, dass ich das nicht machen werde. Ich bleibe hart."

"Mach was du willst. Frag mich nie wieder, ob ich dir helfen will. Ich danke jetzt ab und fahre in Urlaub, weil du mich hier mit deinem Mist fertig machst. Such" dir einen anderen Mann, mit dem du diesen Scheißdreck erledigen wirst. Ich bin raus."

"Ich springe jetzt im Dreieck und versuche die Firma zu halbieren, damit du deinen Anteil kriegst und irgendwo anders neu beginnen kannst."

"Von mir aus mach', was du willst. Frag mich nicht noch mal."

"Sei nicht so blöd, Viktor und hau' endlich ab. Du gehst mir auf die Nerven."

"Meine Mutter ist in Griechenland. Hau ab und besuche sie und jaule ihr vor, dass sie eine so beschissene Tochter hat. Du bist jetzt krank und hast keinen Pfennig Geld, weil du von mir die paar Geldscheine bekommst, von denn du nicht mal richtig leben kannst."

"Mach' mir so einen Scheiß vor. Das bekommst du nie im Leben hin. Damit gehst du in's Bad. Ich fürchte mich nicht."

"Lass' mich mal machen. Diese Idee ist besser als alles andere. Wir werden damit alle retten und unsere Ehe bleibt bestehen und du kommst nach 3 Jahren wieder. Weil du allein in Griechenland nicht leben willst."

"Wo soll ich denn so lange bleiben?"

"Du hast doch überall deine Drittwohnungen?"

"Was willst du mir denn damit sagen? Hast du nicht genug, von diesem ganzen Mist? Wer musste denn hier dauernd ausziehen, später umziehen, heimziehen, wieder ausziehen... Das ist anstrengend, dieser Dauerstress mit unserer Beziehung. Ich mache mir Sorgen, weil ich nicht allein bleiben will. Dann komme mit unserem Kind wieder in die Firma arbeiten. Dann bist du mir ganz nah. Dann hast du wieder Oberwasser und wir können zusammen sein."

"Das wollte ich eigentlich nicht mehr. Mir gefällt aber dieser Vorschlag und ich werde dir behilflich sein."

"Dann tue, was ich dir sage, Viktor."

"Für was willst du denn, dass ich in deine Firma komme?"

"Damit du nicht allein zuhause herumhängst. Das war doch dein Wunsch."

"Für mich ist das alles in Ordnung und nun kommst du."

"Was sollte ich denn noch wollen?"

"Das weiß ich doch nicht, Emilie. Überlege es dir vorher. Im Nachhinein wird es nicht so leicht sein, eine Veränderung herbeizuführen."

"Wenn du meinst."

"Ich will, dass alles so bleibt, wie es ist. Es muss sich nichts ändern. Ich schleiche weiter in die Firma und esse und trinke und bleibe am Leben. Nur du wirst mir hier fehlen, Viktor."

"Dann muss ich mir überlegen, wie ich es anstelle, dass ich weiter bei dir sein werde."

"Warum wählst du auch so eine Situation? Ich hätte auch die andere Variante gemocht."

"Bist du heute anders drauf?"

"Nein. Ich tue nur so, weil ich mich wieder gut fühlen muss."

"Sei nicht böse, Viktor, du brauchst mich nicht zu unterstützen, nur weil ich Angst habe, dass ich dabei umkomme."

"Halt jetzt deinen Mund und komme in die Gänge, sonst mache ich was du nicht willst."

"Sei still. Es erübrigt sich alles andere. Das ist eine geile Situation, die mich alles überblicken lässt. Es geht mir dabei gut und ich habe gleich einen saftigen Anfall. Viktor, komm' und mache mir den König."

"Es tut sich nix. Halt jetzt mal deinen Mund und probiere es dir selbst zu geben."

"Mach', dass du gehst, sonst komme ich gelaufen und werfe mich an dich. Möglicherweise bin ich schon erstickt, bis du auf die Nachricht guckst."

"Mal sehen, was wir beide hinkriegen?"

"Ich mag dich, Viktor. Lass mich nicht allein. Ich könnte mir dann nichts mehr erlauben."

"Es schon gut. Ich helfe ja, wo ich kann."

*

"Du bist ein bisschen balla balla. Mir könnte das nicht gefallen."

"Was meinst du?"

"Deinen neuen Mantel. Der sieht aus, als wenn du dich erschießen musst."

"Wir brauchen ihn, für deinen Holzpflock, den du mir gegeben hast. Den werde ich jetzt vernichten."

"Tu es bitte sorgsam, damit wir nicht in's rotieren kommen."

"Wird gemacht. Ich passe auf."

"Stell' dich bitte zur Tür und warte bis ich heute Abend Zeit für dich habe."

"Morgen bist du aber nicht da. Da werde ich dich vermissen und so tun, als ob du noch kommen würdest."

"Mach das."

"Bitte, verbringe nirgend deine Nacht. Ich komme zu dir. Da will ich wissen, was endlich passiert ist."

"Du brauchst nicht kommen. Es geht alles in Ordnung. Bleibe auf deinem Standpunkt."

"Richte keinen Schaden an und komme morgen bei mir vorbei. Da werde ich dann auf dich warten."

"Okay. Dann machen wir es so. Fahre jetzt."

"Ich bleibe hier, solange ich nicht weiß, wie weit du bist. Erzähle mir das morgen."

"ich bin nicht dein Bolzen."

"Der bist du. Ob du das willst oder nicht."

"Zeig mir deine Zähne und du bist gemein."

"Lass' mich in Ruhe. Ich gehe gleich mit dir."

"Erzähl mir morgen, was du tust und du kannst einpacken."

"Was willst du dummer Heini?"

"Was willst du dummes Huhn?"

"Eine kleine Anerkennung für meine Dienst."

"Du bist morgen bei mir, du musst mir nur zeigen, was du meinst."

"Ich habe nachher mit dir eine kleine Hürde zu nehmen, Emilie. Zeig mir dein Bett, damit ich dich belüften werde."

"Dann bleib bei mir und gebe mir die Rose."

"Nachher hast du den Gestank, Emilie. Jetzt bin ich bei dir und zeige dir die Pläne, die ich für uns ausgearbeitet habe und ich hoffe, dass du damit zufrieden sein wirst."

"Wenn du willst."

"Ich gehe jetzt wieder arbeiten und bin bis ca. 18 Uhr nicht mehr zu erreichen."

"Erledige deine Arbeiten und du bist wieder auf der Höhe."

"Wir müssen morgen früh alles erledigt haben, da will ich dich und danach bist du frei."

"Wir grüßen den Rest der Welt und bitten um Vergebung."

Jetzt ist alles dicht. Die Vereinigung hat uns keine weiteren Erledigungen gegeben. Ich muss mich nun um nichts mehr kümmern. Es läuft...

Sind wir nicht ein tolles Paar? Wir zwei haben es wieder einmal geschafft. Wir haben alles verzockt und sind nun auf der Überholspur. Mach' weiter Emilie und du wirst es immer wieder schaffen. Prima.

Es hat funktioniert und nun müssen wir uns wieder um eine weitere Firma bemühen. Nämlich die, die uns gegeben hat, werden wir zerstören. Die muss es aber überleben, damit wir nicht auffliegen und uns wieder in's gemachte Nest setzen können. Damit wir dann endlich unsere Ruhe haben werden, denkt sie.

"Viktor, fliege mit mir nach Hawaii..."